



# Und dann singt in der Burg plötzlich Frank Sinatra

In diesem Sommer ist Riom das Refugium der internationalen Ballettszene. Nur hier kann sie ihre tänzerische Freiheit ausleben. Fürs Publikum immer ein Genuss und manchmal ein Heidenspass.

## von Ruth Spitzenfeil

In einem letzten abendlichen Wetterleuchten wird sie morgen nochmals das Publikum in ihren Bann ziehen – die gewaltige tänzerische Kreativität, die sich diesen Sommer wie ein Gewitter über Riom entladen hat. Sechs Wochen lang war das kleine Bergdorf im Surses so etwas wie die Welthauptstadt des zeitgenössischen Balletts. Ensembles aus den grossen internationalen Kompanien – von Den Haag, Wien, München und Paris – gaben sich bei Origen's Sommerfestival die Klinke in die Hand. Angeführt von den aufregendsten jungen Choreografen der internationalen Szene, brachten sie insgesamt sieben Uraufführung auf die Bühne.

## Direkt aus dem Lockdown

Liegt es nur an Corona, dass Origen, vielen vor allem bekannt für geistliches Spiel und frommen Gesang, diesmal völlig Ballett-lastig war? Nicht nur, aber auch. Zwar erklangen dieses Jahr die viel gerühmten Stimmen der Origen-Ensembles, und zwar in einer neu hergerichteten Scheune. Doch trotz des riesigen Platzangebots gab es Vorbehalte beim Publikum, sich Live-Gesang auszusetzen, wie Intendant Giovanni Netzer merkte.

Die meisten der Choreografien waren hingegen schon vor der Pandemie in Auftrag gegeben wor-

den. Einige der Stars hatten sich selbst beworben; nach Jahren der Aufbauarbeit durch den Ballettbegeisterten Netzer ist Riom inzwischen der Place-to-be für ehrgeizige Tänzer und ihre Fans. Allerdings wäre der eigentliche Sehnsuchtsort der rote Turm auf dem Julier. Doch diese Spielstätte ist tatsächlich Corona zum Opfer gefallen. Ein Murren, weil sie jetzt für die doch eher konventionelle Bühne in der kargen Burg inszenieren mussten, war jedoch von keinem der Kreativen zu hören.

Die Tänzer kamen praktisch alle direkt aus dem Lockdown und waren unendlich dankbar, hier am vermutlich einzigen Platz in Europa ihrer Berufung nachgehen zu können. «Wir sind alle ganz verzaubert von dem Ort», sagte Juliano Nunes, der fast sechs Wochen hier arbeitete. Manch einer verlässt Riom mit bangem Gefühl, denn wann sie in ihren Mutterhäusern wieder auftreten können, ist längst nicht sicher.

## Mittelalter ganz frech

Wie immer hatte Netzer allen Choreografen einen Rahmen vorgegeben. Die mittelalterliche Sagenwelt ist sein Jahresthema. Dass man keine Ritterturniere sehen würde, war zu erwarten. Doch welche Gedankensprünge, Abstraktionen und verrückte Ideen dabei herauskommen würden, hat wirklich verblüfft. Alles kann hier nicht besprochen werden. Die Tänzer des

Wiener Staatsballetts blieben in dem Stück «Artus» von Eno Peci jedenfalls noch recht nah an der Vorgabe. Die Selbstfindung des jungen Königs im Kampf gegen äussere Feinde und innere Dämonen war bisweilen etwas düster, aber tänzerisch brillant.

War dies noch ganz der klassischen Tanzsprache verpflichtet, zeigt drei Woche später das brasilianische Ausnahmetalent Nunes, wie befreit und extrem, krass und harmonisch zugleich Ballett heute sein kann. Was er aus sich und seinen Mittänzern vom Nederlands Danse Theater herausholte, war mörderisch schwierig.

Den Preis für das knalligste Stück gewinnt aber sicherlich Dustin Klein aus München. Wer hätte je gedacht, dass einmal Frank Sinatras «That's Life» durch die Burg von Riom tönen würde. Es war das stimmige Finale einer aufgedrehten Gameshow im Stil der Achtzigerjahre. Genau in das hatte Klein den Kampf der Tugenden und Laster übersetzt, wie er ihn in den Schriften der Herrad von Landsbergs aus dem 12. Jahrhundert gefunden hatte. Ein Spass auf ganz hohem Niveau mit genialen Kostümen aus der Hand seiner Frau Louise Flanagan.

**«Cor». Ballett von Juliano Nunes. Heute Freitag, 14. August, und morgen Samstag, 15. August, 21 Uhr. Burg Riom.**

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
<https://www.suedostschweiz.ch/>

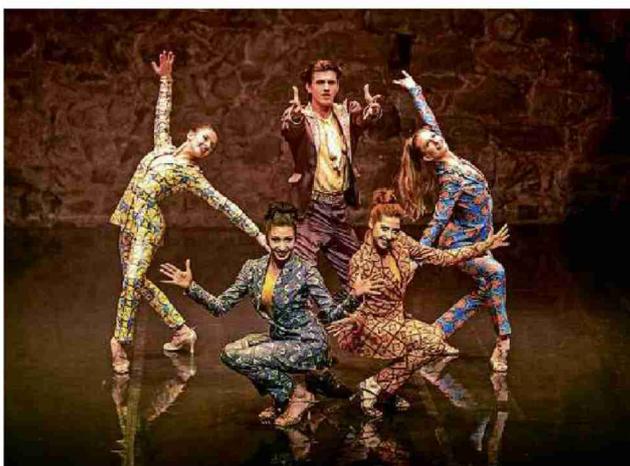
Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 26'868  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 13  
Fläche: 97'689 mm²

Auftrag: 1015977  
Themen-Nr.: 278.013

Referenz: 78008491  
Ausschnitt Seite: 2/3



Drei von Sieben: «Artus» von Eno Peci (oben), «Psychomachia» von Dustin Klein (Mitte) und «Cor» von Juliano Nunes.  
Bilder Benjamin Hofer, Laura Sánchez



## Drei Fragen an ...

# Giovanni Netzer

**Intendant**  
 Origen



### 1 **Riom als internationales Zentrum des zeitgenössischen Balletts – das liegt nicht wirklich auf der Hand?**

Auf den ersten Blick nicht. Das ist richtig. Aber wir merken, dass die Künstler den Ort sehr schätzen. Wir hatten in diesem Jahr das erste Mal drei Produktionen, die ganz in Riom entstanden sind. Für die Tänzer, die alle von grossen Häusern aus lärmigen Metropolen kommen, ist es ein Ort von stilistischer Freiheit, aber auch von besonderer Konzentration.

### 2 **Nach gut sechs Wochen Festspielbetrieb unter Corona-Bedingungen, was ist gut gelaufen, was hat man vermisst?**

Sicherlich richtig war es, neue Spielstätten zu suchen. Auch gut war es, den Fokus auf Riom zu legen, alles an einem Ort zu haben, und die Wege und Anordnung der Sitzplätze so zu organisieren, dass es nicht verkrampft und wie im Gefängnis wirkte. Schmerzhaft war, dass wird den

Julierturm nicht bespielen konnten. Es gab aber auch Chancen. Die Commedia im Garten aufzuführen, war immer ein Wunsch. Für die rund 20 Konzerte konnten wir eine neue Scheune umbauen. Wir hatten gemerkt, von Seiten der Zuschauer gibt es Angst vor den Sängern. Dieser eigentlich viel zu grosse Raum vermittelte aber ein Gefühl von Sicherheit. Für das Produktionsteam war es recht spartanisch, weil wir die Vermischung der Gruppen verhindern wollten. Also keine Partys und gemeinsamen Ausflüge.

### 3 **Kann man schon etwas zu den Besucherzahlen sagen?**

Genaue Zahlen habe ich noch nicht. Grundsätzlich ist es aber so, dass die Anzahl Veranstaltungen mit rund 70 ungefähr gleich geblieben ist, wir aber wegen den Abstandsregeln nur die Hälfte der Tickets verkaufen konnten. Die Zusammensetzung des Publikums ist je nach Gattung sehr unterschiedlich. Die jüngsten Besucher gibt es beim Tanz; die einzelnen Choreografen haben ihre Fans, die von weit her anreisen. Es gab aber auch durchaus viel Stammpublikum. Wo wir überrannt worden sind, das waren die Ausstellungen in Mulegns und im Turm auf dem Julier. Ausgezeichnet gelaufen ist auch die Gastronomie. (spi)